

Die schweizerische Landesaussstellung [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 26

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jul. Honegger & Cie., Zürich I

Lager: **Rüschlikon**

Spezialitäten:

Bureau: **Thalacker II**Parallel gefräste Tannenbretter
in allen Dimensionen.

Dach-, Gips- und Doppellatten

Föhren o. Lärchen

la slav. Eichen in grösster Auswahl

„ roth. Klotzbretter

„ Nussbaumbretter

slav. Buchenbretter, gedämpft, parallel gefräst und
astrein. 3883

Ahorn, Eschen

Birn- und Kirschbäume

russ. Erlen

Linden, Ulmen, Rüstern

Kantonspitalbauten in Winterthur. Der Regierungsrat hat die sofortige Ausführung der beschlossenen Ergänzungsbauten des Kantonsospitals angeordnet.

Bauliches aus Samaden (Graubünden). Hier sind die verschiedenen Bauten, die während einiger Zeit infolge der Weltwirren brach lagen, wieder in Angriff genommen worden.

Bestalozzstiftung Neuhof (bei Brugg, Aargau). Der Stiftungsvorstand beschloß die projektierten Bauten von Lehrwerkstätten, die im Interesse der Anstalt und ihres Erziehungszweckes geboten sind, ausführen zu lassen. Es ist auch Gewerbe und Handwerk gedient, wenn in der kritischen Zeit Arbeits- und Verdienstsgelegenheit geschaffen wird. Die Aargauische Hypothekbank Brugg hat der Stiftung ihre finanzielle Mithilfe zugesichert.

An den Bauarbeiten an der Linie Locarno-Domodossola durch das Centovalli sind jetzt etwa tausend Personen beschäftigt; es ist Hoffnung vorhanden, daß die Arbeiten nicht mehr unterbrochen werden.

Die schweizerische Landesausstellung.

(Original-Bericht.)

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Indem wir in unserer Besprechung der nationalen Ausstellung fortfahren, möchten wir in Ergänzung zu unserem frühern Bericht auf ergangenen Wunsch gerne feststellen, daß Erfinder und Hersteller des früher erwähnten Kamins der Zukunft Herr Baumeister Stübli in Solothurn ist. Nun kommen wir in die große Abteilung der Raumkunst. Für einen Freund geschmackvoller Zimmerdekorationen und Inneneinrichtungen — zu denen sich gerne auch der Berichterstatter rechnet — ist diese Raumkunstausstellung ein wahrer Genuß. Ich rate jedem Besucher der Landesausstellung dringend, diesen Teil der Ausstellung ja nicht zu versäumen. Das erste Objekt dieser Abteilung gehört eigentlich zur Gasindustrie und stellt ein Wohnzimmer samt Küche dar, die Gasbeleuchtung und dito Heizung besitzen. Die Einrichtung des Wohnzimmers zeugt geradezu von hervorragendem Geschmack, sie stammt von der Firma Wetli & Cie. in Bern. Die Einrichtung ist in durchaus modernem Stil und auch in modernen Farben gehalten; trotzdem ist der Charakter der Möbel in ihren gediegenen Formen und der wundervollen Abtönung des matten Buchenholzes ein fast altertümlich-vornehmer. In der eigentlichen Raumkunstabteilung gelangen wir zunächst in die Abteilung der Schlafzimmereinrichtungen. Da fesselt mich vor allem ein Ameublement im Louis XV Stil, das in prunkvoller Fülle das Können der Firmen Thierchelin, Caussin und Delpech in Freiburg zeigt. Vestibül-Einrichtungen in Marmor sind von der Firma Schmidt

& Schmidweber in Zürich und Dietikon ausgestellt worden. Diese bestbekanntesten Marmor- und Granitwerke haben da ein Ausstellungsobjekt zustande gebracht, das unsere volle Bewunderung verdient. Die in diese hochmodern und mit fürstlicher Pracht eingerichteten Vestibüle gelieferten Möbel stammen von Engelhardt & Co., ebenfalls in Zürich. Die Gebrüder Rimoldi in Lugano glänzen mit einer kleinen Salon- und Schlafzimmereinrichtung in antiken Formen, die uns zeigt, daß die Kunst im Schweizerland jenseits der Alpen nie vor Alters her zu Hause ist. Für prunkvolle und monumentale Eingänge zu Banken etc. gibt uns die Kunstschlosserei Louis Zwahlen in Lausanne ein wahrhaft gediegenes Beispiel. Es zeigt, welche ganz erstaunlichen Kunstformen der rohe Schmiedhammer aus dem so unscheinbaren Eisen hervorbringen kann. Ganz in der Nähe haben die Eubolith-Werke A.-G. in Olten in Form eines umfangreichen Modells ihre Etablissements- und ihre Produkte ausgestellt. Mit der Innendekoration stehen sie insofern in Zusammenhang, als diese Werke einen hygienischen, staubfreien und schalldämpfenden Fußbodenbelag liefern, der sich speziell für Spitäler, Sanatorien und Schulhäuser, Kirchen und Hotels eignet. Für Fabriken eignet sich derselbe ganz besonders wegen seiner Feuersicherheit, Del- und Wasserundurchlässigkeit. Die Ausführung kann ohne Betriebsstörung auf alten ausgetretenen Bretter- und Zementböden erfolgen. Die Firma hat bereits über 6 Millionen Quadratmeter ausgeführt. Ein wahres Labyrinth von einzelnen kleinen Ausstellungsniischen haben die schweizerischen Architekten zusammengestellt. Es würde uns zu weit führen, jedes einzelne Objekt besonders zu erwähnen. Wir dürfen im allgemeinen feststellen, daß hier das Beste mit viel Fleiß und teilweise ebensoviel Geschmack zusammengetragen ist, was unsere schweizerischen Baukünstler geschaffen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß sich hier auch die Spezialausstellung des schweizerischen Ingenieurvereins befindet, die eine umfassende architektonische Darstellung des schweizerischen Bürgerhauses sich zur Aufgabe macht.

Eine sehr bemerkenswerte Gruppe ist die Ausstellung der Parkettfabrik Nigle (Waadt). Von den einfachsten bis zu den kunstvollsten Formen, die schon an Mosaikarbeiten erinnern, hat diese Fabrik alles dargestellt, was sie erzeugt. Eine Ausstellung von außerordentlichem Geschmack ist die des bernischen kantonalen Hochbauamtes, die eine umfassende Darstellung der berühmten bernischen Landschlösser Wimmis, Burgdorf, Trachselwald und des Rathhauses in Bern gibt. In der weltren Begehung der Raumkunstausstellung kommen wir wieder in ein Wohnzimmer von wunderbarem Geschmack; es ist eine Ausstellung der Firma Meer & Cie., Möbelfabrik in Guttwil. Das Buffet, das in diesem Wohnzimmer steht, legt herabdes Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit dieser Firma auf dem Gebiet der Innendekoration. Die schweizerische Wanduhrenfabrik und Holzindustrie-gesellschaft in Angenstein bei Basel, sowie die Firma Anton Waltisbühl in Zürich glänzen speziell in ihren Ausstellungen für Bureau-Einrichtungen. Das gleiche dürfen

wir von der schweizerischen Bureaumöbelfabrik in Bremgarten sagen. Das Direktionszimmer der Hypothekbank Lenzburg ist ein Muster von einfacher aber vornehmer Gelegenheit; es stammt von den Schreinerwerkstätten Fächler in Lenzburg. Das Gegenstück dazu bildet das Esszimmer von Constant Bez in Lausanne, das in prunkvollem orientalischem Stil gehalten und mit den herrlichsten echten Teppichen aus dem Zauberlande Türkei bedeckt ist. In der Abteilung der Zimmermöbel bildet zunächst die Sammlung einladender Klubsessel eine Attraktion, die Herr Edmund Koch in Zürich ausgestellt hat. In Ihren Fauteuils, Herr Koch, sitzt es sich herrlich; ich hatte das Gefühl, in einen großen Haufen Apfelsinen zu sitzen, als ich meine Berichterstattung vornahm. Neben an findet sich eine reizende Ausstellung der modernen Korbmöbel, die in letzter Zeit so überraschend schnell den Markt erobert haben. Aussteller ist die Firma Wolf Bucher in Luzern. Dasselbe gilt von der Firma Minnet in Montreux. Man wähnt sich im schönsten Hotel Vestibül, wenn man alle diese Herrlichkeiten studiert. Ein fürstlicher Salon im Stile Louis XV, von der Firma Schweizer in Bern ausgeführt, vermittelt den Durchgang in eine weitere Abteilung der Raumkunstausstellung. Eine äußerst geschmackvolle Gruppe von Zimmereinrichtungen haben die Firmen Butterfass in Bern und Holzheu in Zürich ausgestellt; speziell ist es das prunkvolle Esszimmer und das reizende Fumoir, das unsere Wünsche nach dem Eigentum solcher Schönheiten wachruft. Geradezu glänzend aber ist ein Salon der Möbelfabrik Keller in Zürich eingerichtet, den man sich ohne Palais gar nicht denken kann; auch er ist im klassischen französischen Stil gehalten und ist mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Der gleiche Vorzug ist der Firma Achbacher in Zürich zuteil geworden, die einen Empfangsraum für ein altertümliches Schloß ausstaffiert hat. Der prachtvolle Bar, der als Fell verarbeitet lang ausgestreckt am Boden liegt, erhöht in uns die Illusion, in einem märchenhaft reichen, verschollenen Jagdschloß zu wandeln. Damit sei es nun genug der Raumkunst; noch wäre viel schönes darüber zu sagen; allein auch für den Berichterstatter dieses Blattes existiert eine Art „Raumkunst“, die sich gebietarisch geltend macht und einer weiteren Besprechung der architektonischen Schwesterkunst feindlich gegenübersteht.

Nun gehts in eine andere Kunstabteilung; auch eine Art Raumkunst; aber eine zum Teile sehr sonderbare. Es ist die Abteilung der modernen Künstler, deren Werte von einer solchen „Originalität“ sind, daß Proteste über diese Art Kunst sogar bis ins ehrwürdige Parlamentsgebäude am Bundesplatz zu Bern drangen. Bevor ich mich daher in diesen Kunsttempel begeben, verfüge ich mich in ein Restaurant, um für die kommenden Ereignisse genügend gestärkt zu sein. Man erwarte nun von meiner Berichterstattung keine ausführliche Schilderung der verschiedensten Bilder; es liegt dies ja auch gar nicht im Rahmen unseres Berichtes; doch werden einige allgemeine Worte über diese Ausstellung wohl am Platz sein. Zunächst beim Eingang findet sich die Abteilung der Skulpturen; es ist der Saal Rodo von Niederhäusern, des vor nicht langer Zeit in Paris verstorbenen berühmten schweizerischen Bildhauers. So geteilt die Meinungen über unsere Kunstabteilung der schweizerischen Landesausstellung auch sein mögen, so ungeteilten Beifall finden die wunderbaren Bronzen und herrlichen Marmorskulpturen des schweizerischen Meisters, wohl einem der hervorragendsten Schüler des großen französischen Künstlers Rodin. Prachtvoll ist auch die Abteilung für dekorative Kunst, ein kleiner geschmackvoll ausgestatteter Raum mit getriebenen Silber- und Kupferarbeiten. Was nun jene

Abteilung des Kunsttempels anbetrifft, von der alle Welt spricht, so wäre es ein großer Irrtum zu glauben, es seien hier nur die Kubisten und Futuristen vertreten. Ganz im Gegenteil finden sich hier zahlreiche Werke der sogenannten „Alten Schule“ die — wenn auch natürlich von verschiedenem Kunstwert — doch insgesamt das Gemeinsame haben, daß sie vom großen Publikum verstanden werden, seien es nun Porträts oder Landschaften. Anders allerdings bei den „Hypermodernen“, den Kubisten und Futuristen. Die ersten finden speziell durch die Nummern 266—268 vertreten; charakteristisch für diese Kunstströmung ist aber Nr. 296, die wohl das Maximum an überhaupt denkbarem Kubismus repräsentiert. Ich kann mir keinen Besucher der Kunstausstellung denken, der wirklich reiflos darüber im Klaren ist, was dieses Bild überhaupt darstellen oder bedeuten soll. Es bleibt dies wohl das Geheimnis des Schöpfers und der Sachverständigen aus dem Lager der Kubisten. Die Futuristen sind charakteristisch durch die Bilder 235 und 236 vertreten; ihre Spezialität ist eine Art der Form- und Farbengebung, die alles hinter sich läßt, was man an Exzentrischem schon hat sehen können. Gewiß, die Kunst braucht Freiheit zu ihrer Entwicklung, nicht nur relative, sondern absolute Freiheit. Dennoch drängt sich einem beim Studium dieser futuristischen und kubistischen Werke die Frage auf, ob nicht manche derselben ihre Entstehung der über alles gehenden Sucht nach Originalität, statt wahren Streben nach Kunst verdanken.

(Fortsetzung folgt.)

Verbandswesen.

Der Gewerbeverband der Stadt Luzern hat sich seit Ausbruch der Kriegswirren eingehend mit der Lage von Gewerbe und Handwerk beschäftigt. In einer Delegiertenversammlung vom 18. August wurde entschieden die Meinung geäußert, daß möglichst Verdienstgelegenheiten geschaffen werden sollten. Die Versammlung sprach hierauf den Wunsch aus, daß die Behörden, Stadtrat, Ortsbürgererrat und die Kantonsregierung durch die Ausführung von Bauten, die schon längst projektiert sind, Verdienst schaffen möchte. Es wurde auf den projektierten Stadthausbau hingewiesen, der bereits finanziert ist, und den Bau eines Bürgercafés durch die Ortsbürgergemeinde. Bekanntlich soll schon seit längerer Zeit in Luzern eine neue Kaserne entstehen. Die Zustände in der jetzigen Kaserne haben öfters zu Beschwerden Anlaß gegeben. Auch bei der Mobilisation ist die Unzulänglichkeit der Kaserne zutage getreten. Im Großen Rate ist vom Regierungsrat wiederholt bemerkt worden, daß die neue Kaserne bald kommen müsse. Die Inangriffnahme dieses Baues durch die Kantonsregierung während dieses Winters wäre also durchaus gerechtfertigt. Die schweizerische Kreditanstalt hat am Schwanenplatz ein neues schönes Bankgebäude projektiert. Auch dort könnte, sofern mit dem Bau begonnen wird, Arbeitsgelegenheit geboten werden. In der Stadt Luzern herrscht gegenwärtig nur an einem größeren Bau Tätigkeit. Es ist dies das Gebäude der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt auf der Fluhmatthöhe. Dort sind die Fundamentierungsarbeiten beendet und der stolze Bau fängt an sich in seinem Rohbau zu erheben. Rund 300 Arbeiter sind an Bau beschäftigt. Da gelernte Maurer eben nur unter der ausländischen Arbeiterschaft erhältlich waren, ist eine größere Anzahl Italiener angestellt worden. Im Kreise des Gewerbeverbandes ist angeregt worden, es möchte geprüft werden, ob angesichts der kritischen Zeit bei diesem Bau nicht noch mehr einheimische Arbeiter beschäftigt werden könnten.